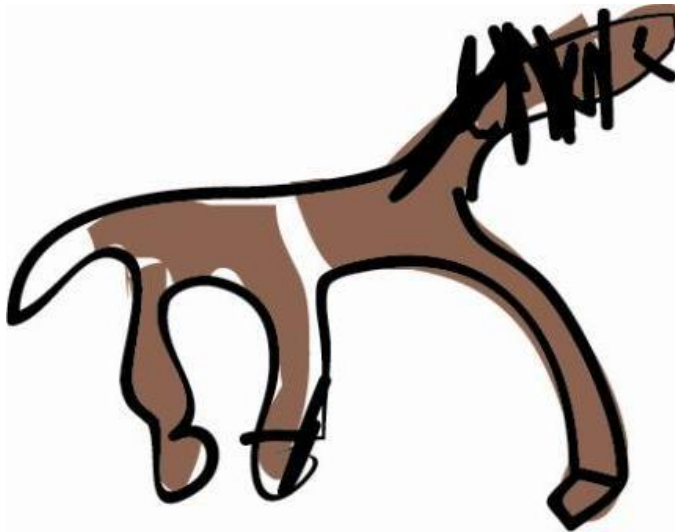


# Konzeption Waldkindergarten

Die kleinen Ritter  
Gräfelting



# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Tagesablauf
3. Das Bild vom Kind
4. Das kindliche Spiel
5. Basiskompetenzen
  - 5.1 Selbstbewusstsein-Selbstwahrnehmung-  
Selbstwertgefühl-Autonomieerleben-  
Selbstwirksamkeit
  - 5.2 Kognitive Kompetenzen-physische Kompetenzen
  - 5.3 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
  - 5.4 Erleben von Demokratie-Konfliktmanagement-  
Partizipation
  - 5.5 Resilienz und Übergänge
  - 5.6. Bewegung
  - 5.7 Gesundheit
  - 5.8 Umwelt
  - 5.9 Musik
  - 5.10 Sprache
  - 5.11 Medienkompetenz
  - 5.12 Mathematik
  - 5.13 Naturwissenschaft
  - 5.14 Vorschulerziehung
6. Kinderschutz
7. Elternbeirat
8. Feste im Jahreskreislauf
9. Öffentlichkeitsarbeit

## 1. Einleitung

Bereits seit Januar 2000 besteht die Einrichtung „Die kleinen Ritter“ in Gräfelfing direkt am Waldrand auf einem knapp 2000 m<sup>2</sup> großen Grundstück.

Da die bereits bestehende Kindergartengruppe sehr viele Aspekte eines Naturkindergartens beinhaltet und wir versuchen bei Wind und Wetter teils ganze Nachmittage draußen zu sein, kamen wir zur Idee dies auch in Form eines Waldkindergartens anzubieten.

Unser Außengelände verfügt über Stallungen, eine Laube und 2 beheizbare Bauwagen, die dem Waldkindergarten als Behausung und Treffpunkt zu Bring- und Abholzeiten, sowie zum Mittagessen und Aufenthalt bei schlechtem bzw. stürmischem Wetter dienen.

Die beiden Wagen stehen in dem vorderen Teil des Außengeländes und sind der tägliche Treffpunkt beim Bringen und Abholen.

Das Grundstück grenzt direkt an den Wald und hat dort auch einen eigenen Zugang, über den die Kinder in den Wald gelangen. Stallungen welche direkt in der Nähe vom Tor sind könnten den Kindern als Morgenkreis-Unterschlußpf oder für den Abschlusskreis dienen.

Dank eines Schamott-Ofens auf dem Gelände „der kleinen Ritter“ in Gräfelfing haben die Waldkinder auch die Möglichkeit sich ab und an ein Brot für die Brotzeit selbst zu backen oder bei großem Hunger auch mal eine eigene Pizza. Der Ofen steht beim Waldzugang im Freien.

Dieses Konzept richtet sich an alle Eltern, die Ihre Kinder in unserem Waldkindergarten haben oder hierzu anmelden wollen. Es soll unsere pädagogische Arbeit einsehbar machen und dient als Leitlinie unserer Gemeinschaft

## **Was ist ein Waldkindergarten?**

Die Idee der Waldkindergärten stammt aus Dänemark und wird dort schon seit Jahrzehnten mit großem Erfolg praktiziert. Es sind Kindergärten ohne Wände. Lediglich bei schlechtem bzw. sehr stürmischem und kaltem Wetter haben diese Gruppen Unterschlupf in einem Bauwagen oder anderen Notunterschlüpfen.

In der Regel werden die Kinder zu allen Jahreszeiten und bei jedem Wetter im Freien betreut und erleben somit unmittelbar das einzigartige Schauspiel der Natur im Jahreslauf mit. In Dänemark ist der Aufenthalt in der Natur ein selbstverständliches Angebot in der Vorschulerziehung.

## 2. Tagesablauf

Die Waldkindergartengruppe besteht aus 20 Kindern im Alter von 3-6 Jahren.

Bringzeiten:

7.30 - 15.00 Uhr

Kernzeit:

8.30 - 12.30 Uhr

Ab 7.30 Uhr können die Kinder gebracht werden.

Alle Kinder treffen sich zu diesem Zeitpunkt in der Morgengruppe bei den Waldwichteln, in dieser Zeit mischen sich die Waldkindergarten Kinder mit den anderen Kindergartenkindern und Krippenkindern)

Um 8.00 Uhr, wenn alle ErzieherInnen eingetroffen sind, verteilen sich die Kinder auf ihre jeweiligen Gruppen.

Der Waldkindergarten macht sich dann auf den Weg zu seinem Bauwagen. Dort angekommen wird sich je nach Wetterlage noch im Bauwagen aufgehalten bis alle Kinder der Gruppe eingetrudelt sind.

Gemeinsam werden schon einmal die Sachen zusammengerichtet die man für diesen Tag benötigt, der Wasserkanister wird befüllt, der Bollerwagen mit den täglichen Sachen beladen, die „Morgen - Kinder“ helfen dabei fleißig mit. Der Erste Hilfe Koffer so wie Lava-Erde bzw. Waschseife, Papierhandtücher, Spaten, Zeckenspray je nach Jahreszeit etc. darf natürlich nie fehlen... Bis 8.30 Uhr trudeln alle Waldkindergartenkinder ein.

Ca. um 8.40 Uhr, findet unser Morgenkreis statt. Es ist uns sehr wichtig, dass alle Kinder anwesend sind. Man sollte uns hierbei auch nicht mehr stören oder unterbrechen. Im Morgenkreis wird unser Tag besprochen und es wird beschlossen wo es im Wald

hingehet, welche Ideen die Kinder haben und welche Aktivitäten anstehen.

Gegen 9.15 Uhr, machen wir uns dann auf in Richtung Wald, je nachdem was noch alles mitgenommen werden muss und was noch am Bauwagen zu erledigen ist, mal früher, mal später.

Hier wäre auch die letzte und beste Chance für Nachzügler uns noch zu erwischen.

Wir haben mehrere Plätze im Wald, die sehr gut von uns genutzt werden können, allerdings sind wir ja auch kleinen Entdecker und wir erobern auch gerne neue Plätze. Je nach Jahreszeit, Kälte oder Nässe marschieren wir, halten uns im Wald oder einem selbstgebauten Unterschlupf auf.

Da wir in den Bäumen auch viele Seile spannen, können wir Seilbrücken, Baumschaukeln, Spinnennetzes, Allerlei zum Klettern und Spielen entstehen lassen. Wir haben unseren beweglichen Spielplatz je nach Wetter immer dabei.

Auch unser Werkzeug (Sägen, Schnitzmesser, Schnüre...) führen wir nach Bedarf mit. An den jeweiligen Plätzen entscheiden wir uns dann für Freispiel oder angeleitete Angebote oder einfach nur Singen und Geschichten erzählen, oder, oder....

**Brotzeit:**

So gegen 10.00 Uhr findet unsere Brotzeit statt. Wir reinigen unsere Hände und die Kinder essen ihre mitgebrachte Brotzeit von zu Hause.

Hierzu wird ein ruhiges Plätzchen gesucht und jedes Kind kann in Ruhe seine Brotzeit essen.

Nachdem jeder satt und gut gestärkt ist, machen wir uns entweder auf den Weg zu einem anderen Platz oder Ziel bzw. bauen die Seile auf, machen Kreisspiele, gehen zu einem Jägerstand, haben Freispiel ....., eben was so für den jeweiligen Tag geplant ist. Auch

Vorbereitungen für Feste oder Üben für ein Theaterstück, Basteln, Schnitzen, etc. ist in dieser Zeit möglich.

Der Vorschultag wird bei Beginn des Kindergartens gemeinsam festgelegt

So gegen 12.15/30 treten wir je nach Entfernung und nach Geschwindigkeit der Gruppe unseren Rückweg zum Bauwagen an.

Ab 13.00 Uhr erwartet uns da ein warmes Mittagessen welches wir gemeinsam einnehmen. Vorab decken wir gemeinsam die Tische machen es uns gemütlich, gehen noch zur Toilette und waschen uns die Hände am Brunnen oder am Wasserkanister. Wenn dies alles erledigt ist gibt es unsere Stärkung, die nach so einem Waldtag immer wieder gut schmeckt.

Ab ca. 13.20 Uhr ist das Mittagessen vorbei und wir räumen die Tische ab und waschen uns wieder die Hände, denn die haben es nach dem Essen meist noch mal nötig.

Die Kinder helfen noch den ErzieherInnen bei Aufräumen oder setzen sich an die Tische, malen oder machen Tischspiele, der ein oder andere ruht sich hier auch gerne aus.

Ca.14. 00 +/- Uhr treffen sich alle zu einem Sing- und Abschlusskreis.

Hier wird noch mal besprochen wenn es etwas Außergewöhnliches gab oder Kinder noch gerne etwas erzählen oder berichten wollen, was Ihnen wichtig war. Manchmal bespricht man auch was am nächsten Tag ansteht. Das geschieht gerne bei anstehenden Ausflügen oder Festen.

Zum Abschluss werden noch mal Lieder gesungen und ab 14.30 Uhr bis 15.00 Uhr können die Kinder dann abgeholt werden.

Dies ist nur ein kleiner Einblick in einen Tag im Waldkindergarten

Änderungen und auch andere Zeiteinteilungen können möglich sein.

Eltern werden dann informiert und ein neuer aktueller Tagesablauf wird verfasst.

Im Interesse der Kinder und der Gruppe sollen die Betreuungszeiten eingehalten werden.



### 3. Das Bild vom Kind

Kinder gestalten ihre Persönlichkeit und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Da der Mensch von Anfang an auf Selbstbestimmung und Selbständigkeit angelegt ist, brauchen Kinder ein Umfeld in dem sie diese Gegebenheiten aktiv entwickeln können. Eine Umgebung in der sie sich von Anfang an wohl, geborgen und sicher fühlen, sowie täglich ausreichend Möglichkeiten erhalten sich zu bewegen, zu entdecken und sich auszuprobieren ist deshalb eine grundlegende Voraussetzung, um diese Fähigkeiten anzufachen.

Kinder lernen ganzheitlich mit all ihren Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Folgender Grundsatz kommt hier zum Tragen:

Erkläre mir - und ich vergesse.

Zeige mir - und ich erinnere mich.

Lasse es mich tun - und ich verstehe.

Kinder sollen die Möglichkeit haben eigene Ideen und Interessen zu verfolgen, Fehler machen zu dürfen und eigene Antworten auf Fragen zu finden.

Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig über den Austausch mit anderen.

Unser Waldkindergarten orientiert sich am Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Unser inhaltlicher Schwerpunkt ist es die vorgegebenen Bildungs- und Erziehungsziele durch die Naturerfahrung mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten zu vermitteln.

Dies hoffen wir durch unsere tägliche Arbeit im Waldkindergarten zu schaffen.

Es ist Ziel dieser Konzeption, diese grundlegenden Aspekte der kindlichen Entwicklung in der täglichen Arbeit zu berücksichtigen. Der Waldkindergarten bietet sehr viele gute Möglichkeiten dies zu realisieren, denn der Aufenthalt im Wald bietet den Kindern Sinnesreize der unterschiedlichsten Art.

So sollen auch die Grundsätze der Waldpädagogik, die in der Präambel zur Satzung des Landesverbands Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V. formuliert sind gelten.

„ In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten auf einzigartige Weise die Entwicklung von Kindern, die Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Erfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und die Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten. Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeiten, Hilfsbereitschaften, Ausdauer, Geduld, Phantasie und Kreativität.

Durch eigenaktives, entdeckendes, möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden Welt kennen und erweitern so ihr Wissen.

Die Aufgabe der begleitenden ErzieherInnen besteht darin, geeignete Spielräume anzubieten und die Kinder mit Vertrauen in die Möglichkeiten ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

So wollen Wald - und Naturkindergärten dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kind sein und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbstständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen können.“

In einer reizüberfluteten, kopflastigen, übertechnisierten, wenig durchschau- und gestaltbaren Welt ist der Waldkindergarten eine besondere, zukunftsweisende Alternative zur konventionellen Kinderbetreuung.

Alle nun im Einzelnen weiter beschriebenen Bildungsbereiche finden im täglichen Leben nie isoliert statt sondern greifen immer ineinander über oder bedingen sich.

#### **4. Das kindliche Spiel**

Das Spiel ist so alt wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens zur Welt, es hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Spiel bedeutet Lebensaneignung, im Spiel erforscht das Kind seine Umgebung, be- und verarbeitet seine Eindrücke, Erfahrungen und Erlebnisse und kommuniziert darüber mit anderen. Im freien Spiel kann das Kind üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Hierbei entdeckt es seine Anlagen und Interessen

und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens, freies Spiel beinhaltet immer Lernprozesse.

Dem Spiel in der Natur = Urspiel kommt eine besondere Bedeutung zu:

- das kleine Kind und die Natur sind eins, das Kind schöpft aus dieser Einheit mit der Natur
- Kinder kommen als Spielexperten auf die Welt und spielen in den ersten 7 Lebensjahren mit dem ganzen Wesen

Seele - Geist – Körper

Diese Lebensphase der Ganzheit und des Urspiels kann nicht mehr nachgeholt werden, deshalb ist es für den Spielbegleiter umso wichtiger den Raum dafür zu geben

- je einfacher die Materialien, umso kreativer wird das Spiel sein, je natürlicher wird das Kind wachsen
- Das Kind ist in der Natur immer tätig und jede Tätigkeit hat ihren Sinn. Kind und Natur leben immer im Hier und Jetzt.

(Theorie des „Urspiels“ R.Hettich)

Im Waldkindergarten „Die kleinen Ritter“ ist das Spiel in der Natur wichtigster Erzieher und Lehrer.

Ein Kind, das nicht spielen darf verkümmert und kann sich nicht entfalten. Wichtig sind eine Spiel anregende Umgebung und keine vorgefertigten Spielzeuge, wie sie zu hunderten in der Spielzeugindustrie hergestellt werden.

Bei uns gilt: „weniger ist mehr“.

Ein Tannenzapfen oder ein Holzstück können dem Kind genug Anlass für sein Spiel geben. Das Kind kann seine

Phantasie frei einsetzen und das Stück als Auto oder im nächsten Moment als Figur etc. sehen ganz wie es für sein individuelles Spiel passt.

Das Spiel des Kindes hat in unserem Kindergarten das größte Augenmerk. Auch das Malspiel nach Arno Stern ist reines Spiel des Kindes ohne Augen eines Betrachters. So kann sich eine heranwachsende Persönlichkeit völlig frei entfalten.

Es ist immer wieder das Spiel an sich welches uns ermöglicht freie, selbstbestimmte und selbstbewusste Persönlichkeiten zu werden.

## **5. Basiskompetenzen**

### **5.1. Selbstbewusstsein - Selbstwahrnehmung - Selbstwertgefühl - Autonomieerleben - Selbstwirksamkeit**

All diese Schlagwörter, die einem bei dem Begriff Basiskompetenzen sofort einfallen deckt ein Waldkindergarten durch sein ganzheitliches Naturerfahren ab.

Bauen von Hütten und Nestern etc. beinhaltet immer eine Selbstwahrnehmung und Selbsterfahrung, die Kinder haben geschafft sich eine kleine Behausung zu bauen. So wachsen sie auch innerlich an ihren Stärken und bauen dort an ihrer Persönlichkeit. Kinder, die in ihrer Kindheit gelernt haben auf Bäume zu klettern oder hinzufallen ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein. Dies wirkt sich auf die Grundeinstellung zum Leben aus. Selbst gewählte Abenteuer und Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament, um

mit Belastungen und Stresssituationen umzugehen zu lernen.

## 5.2. Kognitive Kompetenzen - physische Kompetenzen „Be - greifen“ - Wahrnehmen

Komenius: „Lass es mich tun - und ich verstehe“

Ein Kind, das tagtäglich in der Natur seiner Neugierde und seinem Forschung - und Entdeckungsdrang folgen darf , das mit seinen eigenen Kräften Dinge sammeln, erproben, in Beziehung zu einander setzen, vergleichen und beschreiben kann, erlebt sich täglich als kompetent. Ganz von allein fragt das Kind nach dem Wie und Warum. Es sieht, wenn ein Baum kaputt geht, die Nadeln verliert, umfällt und dann am Boden langsam austrocknet und zerfällt und wieder zu Erde wird. Dies sind tägliche Gegebenheiten, die sich dem Kind ganz von selbst erschließen ohne Buch oder sonstige künstliche Medien. Die Natur gibt tagtäglich etwas zum Lernen vor.

In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Bedingungen sich ausreichend und mit viel Freude zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, klettern, kriechen, balancieren und selbst wieder ins „Verweilen“ kommen, sich eine Pause gönnen oder wieder eine andere Spielform wählen. Diese grobmotorischen Erfahrungen bilden die Grundlage für die Entwicklung der Feinmotorik, deren Förderung in der Natur in vielfältiger Weise angeregt wird z.B. Umgang mit Blättern, Flechtarbeiten mit Weidenruten für Kränze sowie mit Gräsern im Sommer.

Auch der Umgang mit verschiedenen Materialien wie Holz, Erde, Tannenzapfen, Moos, Rinde etc. fördern die taktile Wahrnehmung.

Kinder lernen im Wald ihre Umwelt zu „be-greifen“. Sie nehmen Informationen aus der Umwelt und des eigenen Körpers auf und leiten diese weiter und verarbeiten sie. Entsprechend der Vielfalt in der natürlichen Umgebung werden die Sinne der Kinder sehr differenziert angesprochen.

Zum Beispiel nimmt das Kind über die Hand im Wald verschiedenste Reize auf „warm, kalt, nass, trocken, weich, hart, glitschig, sandig, erdig...“

Die visuelle Wahrnehmung wird ebenso auf vielseitige Art angesprochen. Beispielsweise durch das Beobachten der Waldbewohner wie Regenwürmer, verschiedenste Vögel, Schnecken, Mäuse, Ameisen etc.

Auch die akustische Wahrnehmung wird geschult. Vogelgezwitscher, Tierlaute, Rauschen der Blätter in den Bäumen, aufziehen eines Gewitters, Regen - Prasseln, Lärm, Stille.

All diese Dinge fördern die Konzentrationsfähigkeit und das Wohlbefinden.

Kinder können sich zurückziehen, im Gras liegend der Umgebung lauschen, Stille genießen, etc.

### **5.3. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

In unserem Waldkindergarten ist uns ein liebevoller, respektvoller sowie verständnisvoller Umgang der Pädagogen mit den Kinder und den Eltern, aber auch umgekehrt sehr wichtig.

Als Pädagoge und Eltern ist man Vorbild und hat den Kindern diese Werte zu vermitteln.

In einem Waldkindergarten ist man sehr auf das gegenseitige Zusammenspiel angewiesen, denn der Wald birgt auch Gefahren und Erlebnisse, welche nur gemeinsam bewältigt werden können.

So stellen Kinder oft fest, dass manche Sachen nur gemeinsam bewältigt werden können, z.B. sind das Transportieren eines Baumstamms oder das Bauen einer Hütte gemeinschaftliche Erlebnisse und können auch nur als solche bewältigt werden.

Diese Erlebnisse und Erfahrungen stärken die Zusammengehörigkeit als Gruppe und fördern automatisch Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme. Man braucht den anderen, wodurch das Verständnis der Kinder untereinander wächst.

In einem Kindergarten ohne „Türen“ und „Wände“ lernen die Kinder „hautnah“ sich der eigenen Kultur zugehörig zu fühlen. Andere Kulturkreise sind immer wieder Gegenstand des Spielens, von Gesprächen oder Projekten.



## **5.4. Erleben von Demokratie - Konfliktmanagement - Partizipation**

Alle Initiativen und Entscheidungen der Kinder und Erzieher werden untereinander abgesprochen, der Tag wird von den Wettergegebenheiten und dem Wunsch der gesamten Gruppe geplant. Kinderbeteiligung verändert die Erwachsenen - Kind - Beziehung.

Die meisten Ideen kommen von den Kindern und sollen von Erwachsenen durch ihre Erfahrung gezielt geführt und unterstützt werden. Es gilt einen Mittelweg zu finden. Die ErzieherInnen sollen die Verantwortung tragen, den Kindern aber auch die Möglichkeiten geben im Rahmen ihrer Fähigkeiten selbst Verantwortung zu übernehmen.

Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Bildungsgeschehen (gelebte Alltagsdemokratie).

Jeder Einzelne von uns hat besondere Stärken und soll diese einbringen dürfen. Grundlage hierfür bilden Gleichberechtigung, Wertschätzung und ein respektvolles Miteinander.

Wir sind bemüht den Kindern einen nötigen Raum für eine lebendige Streitkultur zu bieten und eine Kultur der Konfliktlösung gemeinsam mit den Kindern zu entwickeln.

In unserem Kindergartenalltag fördern wir diese durch:

- Kinderkonferenzen am Versammlungsort
- Projektarbeit
- Reflexion mit den Kindern
- Einzelgespräche und Wahrnehmen der einzelnen Bedürfnisse
- Morgen- und Abschlusskreis

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

Dies beinhaltet zugleich das Recht sich nicht zu beteiligen. Planen und entscheiden Erwachsene und Kinder gemeinsam, kann es zu Konflikten kommen. Hier werden von beiden Seiten nach Lösungen zur Verbesserung gesucht. Konflikte werden als Chance verstanden und gemeinsam gelöst.

Werden Kinder in das Alltagsgeschehen mit einbezogen und auch angehört, erleben sie sich automatisch als kompetent. Ihre Meinung zählt und ist wichtig, dies ist ein wesentlicher Punkt in der Persönlichkeitsentwicklung und fördert die Sprachkompetenz.

Die Kinder entwickeln Freude am Sprechen, da sie ernst genommen werden.

## **5.5. Resilienz und Übergänge**

Widerstandsfähigkeit = *Resilienz* ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen.

Im Waldkindergarten werden diese Grundlagen täglich gefördert; schon der Weg durch unwegsames Gelände, auf Bäume klettern, Brombeergewächse, die sich einem um den Fuß winden und einen fest halten, Stolpern und wieder Aufstehen. Unberechenbare Wetterlage etc. fordern Grenzerlebnisse im körperlichen wie seelischen Bereich und schaffen durch ihre Bewältigung ein stabiles Fundament, um auch mit physischen Belastungen und Stresssituationen im Alltag besser umgehen zu können.

Da die Natur einem ständigen Wandel unterliegt, muss sich das Kind stets auf veränderte Bedingungen einstellen. Prozesse des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue wie zum Beispiel:

Finden toter Tiere, Frösche beim Laichen beobachten, Kaulquappen sich entwickeln sehen, Schneeschmelzen erleben, etc.

So lernen die Kinder direkt was Leben und Tod bedeutet. Es ergeben sich Gespräche und man bildet Gesprächsrunden in denen diese Anliegen besprochen und aufgeschlüsselt werden. Kinder können ihre Erfahrungen selbst mit einbringen und damit anderen helfen sich mit den neu gesammelten Erfahrungen zurecht zu finden.

Im Wald ist unser ganzes Leben versteckt. Man findet immer Fragen und Antworten, die einem Kind helfen es lebensstark zu machen.

*Übergänge* sind Brücken zwischen verschiedenen Lebensabschnitten.

So ist der Übergang von der Krippe in den Kindergarten oder von zu Hause in den Kindergarten eine neue Brücke die Eltern und Kind betreten. Diese Übergänge für das Kind und die Eltern möglichst fließend und angenehm zu gestalten ist teilweise für beide Seiten eine große Herausforderung.

Vertrautes und Gewohntes wird verlassen und Neues wird entdeckt und erfahren. Übergänge bergen Chancen zu wachsen und sich weiter zu entwickeln. Sie stärken sowohl Eltern als auch Kinder, wenn sie gelungen sind.

Rahmenbedingungen für gute Übergänge bilden täglich wiederkehrende Rituale an denen fest gehalten werden kann.

## Rituale für Kinder:

- die morgendliche Bringsituation mit möglichst der gleichen Bezugsperson (ErzieherIn)
- Morgenkreis
- in der ersten Phase, aufsuchen von konstanten Plätzen.
- Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere)
- zeitliche Steigerung des Kindergartenbesuchs
- ersten Zeit mit einem Elternteil im Kindergarten
- größer Kinder als Pate an die Seite geben

## Betreuung der Eltern während der Trennungsphase:

- Vertrauensbasis schaffen (viele Gespräche, Interesse zeigen, Ängste wahrnehmen)
- gemeinsamer Start in den Tag ( Morgenkreis)
- Hilfestellung bei der Trennung
- langsames Lösen der Eltern vor dem Kreis
- Erster „Allein Ausflug“ in den Wald
- Abholen ca. 11 Uhr im Wald an einem bestimmten Platz
- zeitliches Ausdehnen der „Allein Betreuung“ bis hin zum ganzen Tag
- viel Feedback beim Abholen und offen sein für alle elterlichen Belange
- Verhalten des Kindes während der „Allein Phase“ genau mitteilen.

## Übergang vom Kindergarten in die Schule:

Alle Kinder sind sehr motiviert und wollen lernen. Allerdings ist sowohl bei den Kindern, als auch bei den Eltern oft eine

große Unsicherheit mit dieser neuen Lebensphase verbunden.

Für Kinder ist es oft wie eine erste Pubertät. Sie können das Gewohnte nicht loslassen und begegnen dieser Phase mit Weinen und Stärke. Dieses Verhalten des eigenen Kindes löst bei vielen Eltern Unsicherheit aus und so muss ihr Vertrauen in den kommenden Lebensabschnitt gestärkt werden.

Auch die Kinder brauchen viel Zuspruch und Vertrauen. So ist es auch in einem Waldkindergarten, in dem sich die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes viel freier gestaltet, als in einem Regelkindergarten, sehr wichtig den „großen Kinder“ zu signalisieren, dass sie dieses Jahr Vorschulkinder sind und sie somit langsam in gewohnter Umgebung in ihre Rolle als zukünftiges Schulkind hinein wachsen können.

Deshalb gibt es auch eine Vorschulgruppe in unserem Waldkindergarten. Diese dient nicht ausschließlich dem Fördern von schulischen Leistungen, sondern vor allem dem Stark machen der Kinder für die soziale Herausforderung Schule.

Unsere Kinder sollen positiv und mit viel Selbstvertrauen in die Schule entlassen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass sie mehr Verantwortung zugesprochen bekommen und dass sie sich ihrer Stärken bewusst werden. Voraussetzungen sind Seitens der ErzieherInnen:

Für die Kinder

- Intensive und positive Beobachtung der Entwicklung der Kinder
- Identifikation als Vorschulkind
- Aufzeigen der Stärken der einzelnen Kinder für die Gruppe

- Noch stärkeres Einbeziehen der Kinder bei Entscheidungen für die Gruppe
- Vorschulkonferenzen

Für die Eltern

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- Bei Verhaltensoriginalität, welche nicht im Kindergarten gelöst werden können, an entsprechende Stellen weiter empfehlen.
- Eltern beim Ablösen helfen

Wir haben als Einrichtung eine gute Kooperation mit den beiden Grundschulen in Gräfelfing und können von daher auch Empfehlungen für die Kinder aussprechen.

Auch stehen wir mit Montessori und Waldorfschulen im engen Kontakt.

## **5.6. Bewegung**

Bewegung ist grundlegend für die kindliche Entwicklung und hat für das Wohlbefinden und Gesundheit von Kindern entscheidende Bedeutung. Kinder haben einen ausgeprägten Bewegungsdrang und eignen sich ihre Umwelt über die Bewegung an.

Dabei bilden Wahrnehmung und Bewegung eine unzertrennliche Einheit, denn ohne Wahrnehmung ist keine willkürliche Bewegung möglich.

Bewegung bietet außerdem die notwendigen Entwicklungen für das Organ-, Knochen-, und Muskelwachstum. Gibt man den Kindern genug Raum für Bewegung können sie für ihre Entwicklung wichtige sensorische und motorische Erfahrungen sammeln.

Das Bewegungsverhalten und die damit einhergehende Bewegungssicherheit, sind geprägt von einzelnen Fähigkeiten

- Orientierungsfähigkeit
- Reaktionsfähigkeit
- Gleichgewichtsfähigkeit
- Antizipationsfähigkeit (Fähigkeit, den Verlauf und das Ergebnis einer Handlung auf der Grundlage von Erfahrungen bereits vor Beginn dieser Handlung vorwegzunehmen.)
- Differenzierungsfähigkeit (Fähigkeit, die motorischen Aktionen in zeitlicher, räumlicher und kräftemäßiger Hinsicht mit großer Bewegungspräzision durchzuführen)

Im Wald werden durch die natürlichen Umgebungsbedingungen vielfältige Anforderungen an die motorischen Fähigkeiten der Kinder gestellt. Die Kinder haben im Wald eine nahezu uneingeschränkte Bewegungsfreiheit, die zum Kriechen, Hüpfen, Balancieren, Toben und Rennen einlädt und animiert.

So können alle Fähigkeiten ausgetestet und geübt werden. Auch weniger motorisch begeisterte Kinder finden hier genügend Angebote um ihre Fähigkeiten zu erkennen. Bewegung ist für Kinder ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennenzulernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Durch die vielfältigen Möglichkeiten ihre Gefühle zum Ausdruck bringen zu können sind die Kinder ausgeglichener.

Auch in unserem Waldkindergarten finden Tanzspiele, Kreisspiele, Rhythmikspiele, etc. statt. Diese gemeinschaftlichen Spiele sind an Regeln gebunden und erfordern somit gegenseitige Rücksichtnahme. Diese wird durch die Spielregeln automatisch erlernt.

Wenn die Kinder genügend grobmotorische Erfahrungen gesammelt haben, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Hierzu bietet der Wald eine Fülle von Möglichkeiten:

Mandalas und Bilder mit Tannennadeln, kleine Steinen, Blättern, usw.

Hierbei wenden die Kinder den Pinzettengriff an.

Diese Aktivitäten werden von uns noch durch Werkzeuge, Stifte, Schnüre, Zangen etc. unterstützt. So entstehen auch mal kleine Flöße, die dann auf ein Wasser gesetzt werden oder kleine Blätterschiffchen die in Regenpfützen schwimmen.

Zu aller Bewegung gehört auch Ruhe, um die ganzen gesammelten Eindrücke zu verarbeiten. Auch hier bietet der Wald unzählige Rückzugsmöglichkeiten an.

Jedes Kind kann für sich entscheiden, ob es alleine oder mit anderen, aktiv oder in Ruhe sein möchte.

## **5.7. Gesundheit:**

Zeit und Raum für ausreichend Körpererfahrung führt zu Selbstvertrauen und körperlich - seelischer Stabilität. Das Ausagieren von Gefühlen, Stressabbau durch Bewegung führt auch bei „schwierigen“ Kindern zu mehr Ausgeglichenheit und bietet somit gute Voraussetzungen später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.



Ein stabiles Immunsystem durch regelmäßigen Aufenthalt im Freien ist ein enormes Plus und lernt dem Kind ganz natürlich auf die Signale seines Körpers zu achten. z.B. mehr Durst bei Hitze, sich bei Kälte zu schützen, sich bei Wärme leichter kleiden und bei Nässe umziehen.

Kinder lernen mit Gefahrenquellen besser umzugehen von daher passieren weniger Unfälle.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen zu erkennen (morsche Bäume, rutschige Rinden durch Regen etc.)  
Gemeinsames Erarbeiten von Sicherheitsregeln ermöglicht den Kindern sich selbst sehr genau einschätzen zu lernen. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren etc. und bringen sich somit nicht unnötig in Gefahr.

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor den Mahlzeiten, (erfolgt mit Wasserkanister, Naturseife oder Lavaerde, sowie einer Nagelbürste. Zum Abtrocknen gibt es Papierhandtücher oder Handtücher der Kinder selbst.

Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste- Hilfe- Maßnahmen bei Insektenstichen, Schürfwunden oder Brenneseln können die Kinder selbst erlernen.

Wald- und Naturkindergärten bieten die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhaltens:

Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumturnen, Rollen oder Purzelbäume schlagen auf. Jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Rüber-springen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte

einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen. Durch die reizarme Umgebung (keine Medien etc.) lernen die Kinder auch mit Langeweile umzugehen und sie auszuhalten, selbst aktiv zu werden, kreativer Gestalter zu sein und nicht nur Konsument.

## **5.8. Umwelt**

Da unser Gelände sich direkt am Wald befindet, bekommen die Kinder hier den Wechsel der Jahreszeiten sehr intensiv mit.

Im Frühjahr erfreuen uns die Bäume und Büsche mit ihrer frischen Blätter- und Blütenpracht, eine Explosion an Farben und Gerüchen. Im Sommer spenden die Bäume und Blätter Schatten. Kinder erleben den Wald an heißen Tagen als angenehm kühl und erfrischend. Der Herbst reizt ihre Sinne mit seinem Farbspiel der Blätter und den unzähligen Früchten welche die Bäume uns schenken (Eicheln, Kastanien etc.)

So ist im Gegensatz der Winter starr, still und die blätterlosen Bäume bestechen durch Ihre Klarheit und einzigartige Struktur.

Kinder lernen Bäume zu unterscheiden, wissen was eine Fichte oder eine Tanne ist, können eine Buche von einer Eiche unterscheiden. Alte Sprüche helfen den Kindern sich zurecht zu finden.

Büsche und Unterholz sind ein wichtiger Spielraum für Kinder. Sie dienen zum Verstecken oder bieten Geborgenheit, eignen sich als Rückzugsort und ermöglichen ein unbeobachtetes Spiel.

Kinder nehmen ihre Umwelt mit all ihren Sinnen wahr, die Natur ist die beste Schule der Sinne.

Warm - Kalt, Feucht - Trocken, Bunt - Grau, Laut - Leise,  
Hart - Weich, Klein - Groß, Rau - Glatt...  
wird ganz von selbst in das Bewusstsein der Kinder  
aufgenommen und dort verankert.

Die Natur schult die differenzierte Wahrnehmung der  
Kinder.

Auge, Nase, Mund, alles bekommt im Wald automatisch  
zum Einsatz wie zum Beispiel:

Frühjahr bedeutet langsam tauender Schnee, keimendes  
Leben, verschiedene Gerüche, wärmere Luft,  
Vogelgezwitscher...

Hier sind schon bis auf Schmecken alle Sinne  
angesprochen.

Oder das Riechen von Bärlauch der im Frühjahr in vielen  
Ecken des Waldes wächst. Die vielen Grüntöne die der  
Wald um diese Jahreszeit hervorbringt.

Das Rauschen der Blätter im Herbst, Tierlaute, Plätschern  
von Wasser, Surren der Bienen und Hummeln schult  
automatisch das Gehör...

So ist die Begegnung mit der Natur für die Kinder in der  
heutigen Zeit eine persönliche Bereicherung und von  
unschätzbarem Wert.

Kinder gewinnen so einen Sinn- und Sachzusammenhang  
der natürlichen Umwelt und können sich als Teil eines  
Ganzen erfahren. Sie fühlen dabei welchen unschätzbaren  
Wert der Wald für Menschen und Tiere und Pflanzen hat  
und lernen, behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre  
Erlebnisse im Waldkindergarten führen sie zu  
Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt,  
wodurch sie auch später im Erwachsenenalter,  
Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen.

## 5.9. Musik

Tägliches Singen und Musizieren gehört in unserem Waldkindergarten dazu. Musik spielt eine große und wichtige Rolle. Sie berührt, verbindet, entspannt und macht einfach glücklich.

So kann es schon sein, das man unsere Waldkindergartengruppe beim täglichen Wandern im Wald dabei vergnüglich singen hört, auch wird gerne an unseren Plätzen erstmal mit Gitarre ( Je nach ErzieherIn) oder auch ohne, ein Lied angestimmt, um dann zu beraten was es an dem jeweiligen Ort zu tun gibt.

Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen.

Die Kinder machen täglich Klatsch- und Reimspiele im Kreis die Großen auch oft schon alleine, zu zweit oder zu dritt. Auch Klanggeschichten erfreuen sich im Wald großer Beliebtheit. Man kann schnell mit Steinen oder Stöcken jede spannende oder lustige Geschichte unter malen. Der Einsatz von musikalischen Elementen macht den Kindern Spaß und fördert den Gemeinschaftssinn und das Zuhören. Die Kinder lernen zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden.

Im Kindergartenalltag findet Musik statt:

- Singen jahreszeitlicher Lieder
- Bauen eines Holzxylophons, Schnitzen einer Weidenpfeife, Trommeln mit Baumstämmen, Klangmobiles etc.(diese Beispiele können variieren )
- musikalisches Gestalten der Feste
- Wahrnehmen von Vogelstimmen und Geräuschen
- Tägliches Singen im Morgen- Mittags- bzw. Schlusskreis

## 5.10. Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen. Das trägt dazu bei, dass sie die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren stetig ausbauen.

Durch das sich ständige Bewegen und Entdecken im Wald wird bei jedem Kind das Sprechen und der Wunsch nach Mitteilung angeregt. Kinder, die täglich in den Wald rausgehen „quatschen“ sehr viel miteinander. Das ist schon durch das gegenseitige Vertrauen, welches durch die Hürden des täglichen Aufenthaltes im Freien aufgebaut wird gegeben.

„Man braucht die anderen und die brauchen einen“. Diese Erkenntnis ist fester Bestandteil des gemeinschaftlichen Lebens in unserem Waldkindergarten.

Es ist sehr schön zu beobachten, dass bei Kindern, die täglich in der Natur sind fast keine Sprachhemmungen auftreten.

An unseren festen Plätzen sieht der Wald oft so mystisch und zauberhaft aus, dass dies der geeignet Platz ist, um eine Feen-, Elfen- oder Zwergengeschichte zu erzählen. Die Kinder tauchen oft direkt mit in die Welt ab und spinnen dann mit eigenen Worten die Geschichten noch zu Ende oder weiter. Durch das fast wahre Erleben dieser Geschichten wird die Sprache der Kinder extrem angeregt. Kinder spielen diese Geschichten auch gerne nach und suchen sich einen Spielpartner mit dem sie unter Absprache Elfenhäuschen entstehen lassen.

Durch mitgeführte Bücher, wie Sachbücher oder speziell zu Projekten oder Themen passende Bücher wird die Sprache

der Kinder noch weiter angeregt. Kreisspiele, Abzählreime, Laut- und Sprachspiele, Lieder, Fingerspiele, Reime etc. regen die Kinder zum Mitmachen an.

Gerne „schreiben“ Kinder auf Rinden, sie suchen sich einen stiftähnlichen Stock und schon wird geschrieben.

Hierbei entstehen Einkaufszettel, Briefe an die Eltern, Freunde oder Großeltern...

Die Kinder lernen Moos als Tafeln zu verwenden und legen mit kleinen Stöcken, Steinchen oder Tannennadeln Buchstaben und kleine Wörter, der Materialvielfalt ist keine Grenze gesetzt.

Auch mancher Stock der rum liegt ist schon ein Buchstabe, so ist das „Y“ ein schnell gelernter, denn fast jede Astgabel sieht so aus und die wird sehr oft gefunden.

Aber auch Papier und Schreibgeräte stehen den Kindern zur Verfügung, so ist es beliebt noch nach dem Mittagessen „aufzuschreiben“ was man erlebt hat oder es in eine Art Tagesbüchlein ein zu malen.

Ebenso können Ausflüge in ein Theater oder in die nahegelegene Bücherei Anlass geben, darüber zu sprechen oder das Erlebte aufzuzeichnen.

## **5.11. Medienkompetenz**

Natürlich ist dieser Bereich in unserem Waldkindergarten nicht Schwerpunkt und wird eher als Gegenpol zum Aufwachsen in einer technisierten Umwelt verstanden.

Da die Kinder jedoch in ihrer Lebensumwelt täglich vielfältige Medienerlebnisse haben und unvoreingenommen jeglichen Medien begegnen wird im Waldkindergarten besonders ausgewählt, wann und welche Form von Medien zur Verfügung gestellt werden und wieviel.

Eltern werden sensibilisiert den Medien Konsum auch im häuslichen Umfeld zu reduzieren.

Das pädagogische Personal versucht hier die Kinder bei Erfahrungen mit Medienkompetenz zu unterstützen.

Während Ausflügen kommen Kinder in Kontakt mit verschiedenen Medien wie z.B.

Fußgängerampeln, Strichcode und -scanner beim Einkaufen Handy der ErzieherIn beim Einsatz im Wald, bei einem Notfall oder einem anderen zweckdienlichen Anruf.

Musik über ein Handy mit Box bei einem Tanz oder einer Geschichte, welche angehört werden darf bei zu kaltem, stürmischen Wetter im Bauwagen oder für Aufführungen etc.

Sehr geeignet für den Einsatz in der Natur ist eine Digitalkamera. Dies ist das häufigste Medium welches bei uns im Kindergarten zum Einsatz kommt. Die Fotos dienen zur Dokumentation und auch zur Beobachtung der Kinder. Die entstandenen Arbeiten der Kinder können festgehalten werden. Die Kinder dürfen auch bestimmen was man fotografiert. So kommen einem schon mal besondere Tiere vor die Kamera und können dann von den Kindern als Foto mit nachhause genommen werden. Aus diesen Erlebnissen können sich auch tolle Projekte ergeben, die dann zeitlich begrenzt einen vermehrten Aufenthalt außerhalb des Naturraums bedingen.

Oft verarbeiten Kinder allerdings das Erlebte auch in dem sie versuchen sich ein Handy, Computer etc. aus Naturmaterialien nach zu bauen.

## 5.12. Mathematik

Die Natur bietet den Kindern täglich viele Möglichkeiten sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennenzulernen. So lernen die Kinder sich im Wald zurecht zu finden. Sie fangen an, bestimmte Wege und Richtungen bestimmten Plätzen zuzuordnen. Sie erleben, dass ein Stein eckig oder rund ist, schwer oder leicht, flach oder dick... Ihre Fähigkeit das richtige Material für ihre Bauten zu finden wird geschult, Kinder wissen genau, ob sie lange, dicke oder dünne Stöcke brauchen. Sie entwickeln sich zu grandiosen Baumeistern und Architekten und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Im Laufe der Zeit verfeinert sich ihr räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen. Unsere pädagogischen Mitarbeiter ergänzen die vorhandenen Ressourcen noch mit unseren Zahlenzwerger.

Diese können gut in die Natur eingebunden werden. Sie ermöglichen dem Kind ein Bild von auf- und absteigenden Zahlen. Es gibt nur 10 Zahlen von 0-9 und sie leben an einem Zahlenstrahl (Zahlenstraße). Geht man sie entlang, werden die Zahlen größer und geht man wieder zurück, werden die Zahlen wieder kleiner.

Die Zahlenzwerger sind das einzige Zahlenmaterial welches den Kindern extra zur Verfügung gestellt wird und sie haben somit jegliches Rüstzeug für den Übertritt in die Schule bis Kindergartenende mitbekommen.

Erfahrungen mit Zeit, Wochentagen und Monatsnamen lernen die Kinder durch den strukturierten Tagesablauf und unsere immer wiederkehrenden Rituale.

Jeden Morgen begrüßen wir uns, dann halten wir den Morgenkreis bei dem überprüft wird wer alles da ist, wie



viele Kinder wir sind und natürlich ob auch alle ErzieherInnen anwesend sind.

Es wird der jeweilige Werktag besprochen, welcher Monat ist und welche Jahreszeit vorherrschend ist.

Auch die vielen Feste welche im Jahresrhythmus gefeiert werden helfen den Kindern sich zu orientieren und die Monate kennen zu lernen.

Das Sammeln von Naturmaterialien lädt zum Zählen ein.

So sind die Kinder damit beschäftigt z. B.

Tannenzapfenhäufen zu machen und sie dann zu zählen oder jedem Kind welches mitspielen will einen zu geben etc.

Es bieten sich unzählige Möglichkeiten Mathematik zu fördern und Erlerntes zu verfestigen.

Beim Legen von linearen und flächigen Mustern mit Steinen, Stöckchen, Moos, Tannennadeln und Schneckenhäusern werden erste Geometrische Formen und Muster erkannt und Reihen fortgesetzt.

### **5.13. Naturwissenschaft**

Ein Waldkindergartenkind ist automatisch ein Naturforscher. Jeden Tag entdeckt es neue Phänomene und möchte diese erklärt bekommen. Anhand von Gesprächen, Büchern (Sachbüchern), Mythologien und Experimenten werden gemeinsam Antworten gesucht.

So entdecken Kinder, dass sehr trocknes Holz in jedem Wasser schwimmt, nasses dagegen untergehen kann oder dass Steine sowieso untergehen.

Der Winter ist eine tolle Zeit für Experimente für Aggregatzustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften. Vom festgefrorenem Schnee an den Bäumen und Wegen, dem Puderzuckerschnee, der sich

auch wie solcher verwenden lässt, vom Pappschnee der zum Schneemann bauen geeignet ist, bis zu Schmelzwasser, das zu kleinen Bächen wird. All das lässt sich nur durch das Anwesend sein in der Natur beobachten und erforschen. Tautropfen die Morgens im Spinnennetz sichtbar sind und später durch die Sonne verschwunden sind (verdampft).

Messungen von Temperatur, Länge eines Stockes.

Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah mit. Von den ErzieherInnen wird geeignetes Werkzeug zur Verfügung gestellt wie:

Hammer, Schnitzmesser Nägeln, Schnüre und Sägen.

Damit können die Kinder eigenes Spielzeug herstellen oder einen Flaschenzug bauen. Es können kleine Rindenboote, Pfeifen, Holzschmuck, Wanderstöcke, Holzfiguren, Tischchen etc. gebaut werden.

## **5.14. Vorschulerziehung**

Vorschulerziehung beginnt eigentlich mit der Geburt und so findet gerade ein Kindergarten Kind im Wald genügend Erfahrungsschatz, um ein reifes Schulkind zu werden.

Allerdings ist es uns ein Anliegen dem Vorschulkind gerecht zu werden, da wir die Wichtigkeit eines Vorschulkindes in seiner sozialen Kompetenz sehen.

Das letzte Kindergartenjahr sollte dem „Vorschulkind“ die Möglichkeit geben in seine Rolle als Schulkind in seiner gewohnten Umgebung rein zu wachsen. Gerade in diesem letzten Kindergartenjahr entstehen viele Ängste und Sorgen: “Wie es wohl in der Schule wird, wie man sich als Schulkind verhält etc.,”

In seiner schon bekannten und gefestigten Gemeinschaft kann das Kind sich so langsam an seine Rolle gewöhnen. Deshalb wird das „Vorschulkind „ bei uns auch als solches gesehen und bekommt einen eigenen Raum dafür. Alle Vorschulkinder bekommen mehr Verantwortung, werden mehr in den täglichen Ablauf des Kindergartengeschehens eingebunden, können schon sehr selbständig Entscheidungen treffen. Sie werden Pate von Kindern die neu eingewöhnt werden, bekommen einen eigenen Vormittag in dem sie das Schuldasein in der Gruppe erproben.

Aufdecken beim Mittagstisch, bestimmen wer von den Kleineren helfen darf. Die Vorschulkinder helfen den jüngeren Kindern beim Anziehen, Schlittenziehen, etc. In der Vorschulgruppe werden alle schulischen Belange besprochen und alle Fragen der Kinder beantwortet. Auch ein kleiner Schulbesuch an unserer Sprengelschule ist vorgesehen.

Die Kinder werden intensiv auf die Schule vorbereitet und wir beobachten genau wo der einzelne noch Unterstützung braucht.

Elterngespräche werden geführt und auch den Eltern wird in dieser Abnabelungsphase viel Unterstützung gegeben. Für manche Eltern ist es das erste Kind welches nun in die Schule kommt und somit ergeben sich auch von dieser Seite viele Fragen und Sorgen, wie es mit der neuen Situation weitergeht.

Das letzte Kindergartenjahr ist eine sehr intensive Phase zwischen Kindergarten und Elternhaus.

Jedes Kind erhält zum Schuleintritt eine Schultüte die mit den Kindern oder den Eltern gebastelt wird.

Größere handwerkliche Tätigkeiten werden mit den Kindern

ausgeführt, wie z.B. Weben einer Tasche oder Filzen von kleinen Figuren und Anhängern oder ähnliches.

Am Ende der Kindergartenzeit gibt es eine Vorschulkinder - Verabschiedung, die mit den Eltern und Kindern groß gefeiert wird.

## **6. Kinderschutz**

Der Schutz der Kinder ist ein zentrales Bestreben unserer Einrichtung. Wir folgen hierbei den Vorgaben des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII des Sozialgesetzbuches, Achtes Buch, Kinder und Jugendhilfe.

Treten Wesensänderungen oder Auffälligkeiten bei Kindern auf, werden diese mit den Eltern und wenn nötig auch mit Fachkräften (mit entsprechender Einwilligung der Eltern) besprochen.

## **7. Elternbeirat**

Ein Elternbeirat wird am Anfang eines Kindergartenjahres für die Dauer von einem Jahr gewählt.

Er besteht aus einer/einem Vorsitzenden und einer/einem stellvertretenden Vorsitzenden

Die Leitung gehört als natürliches Mitglied dazu. Jedes gewählte Mitglied hat eine Stimme, die Leitung hat eine Stimme. Bei Abstimmungen entscheidet die Mehrheit.

Der Elternbeirat soll als Bindeglied zwischen dem Träger und den einzelnen Eltern fungieren und kann keine anderen Ziele verfolgen, als es die Konzeption des Waldkindergartens zulässt.

## 8. Feste im Jahreslauf

Der jahreszeitliche Ablauf von Frühling, Sommer, Herbst und Winter prägt das Leben im Waldkindergarten. Feste feiern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Gemeinschaft. Feste sind besonders hervorgehobene, vom Alltag unterschiedene Zeiträume. Feste vermitteln Freude, Glück, Gemeinschaftsgefühl. Die Jahreszeitenfeste verdeutlichen die vorgegebenen Rhythmen, an denen sich die Kinder orientieren können. Durch diesen gleichmäßigen, verlässlichen Wechsel bekommt das Kindergartenjahr eine feste Struktur, die den Kindern Halt gibt. Im Waldkindergarten gibt es viele Freiräume für die individuelle Entwicklung. Gerade deshalb ist die Verdeutlichung des Jahreskreises so unerlässlich.

Die Feste unterscheiden sich voneinander. Aktivitäten im Rahmen der Feste reichen von Basteleien bis zu Theateraufführungen. In der Vorbereitungsphase wird gesungen, erzählt, gemalt, Texte werden geübt und mit allen Sinnen deren Inhalt erfasst. Durch das nachahmende Tun können die Kinder an ihren Aufgaben wachsen.

Im Waldkindergarten feiern wir Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Adventsfest, Weihnachten, Fasching, Ostern, und zum Abschluss des Kindergartenjahres werden unsere Vorschulkinder mit dem großen Sommerfest verabschiedet.

## **9. Öffentlichkeitsarbeit**

Die Einrichtung "Die kleinen Ritter" ist mit den Würmtal-Gemeinden und den umliegenden Kindergärten vernetzt. In regelmäßigen Treffen tauschen wir uns über unsere Arbeit aus und besuchen gemeinsam Weiterbildungsveranstaltungen und nehmen an den jährlichen Kindergartenplatzvergabegesprächen teil. Wir nehmen an Kulturveranstaltungen teil und präsentieren uns dort mit unserem Team und unserer Arbeit mit den Kindern. Über die Website [www.die-kleinen-ritter.com](http://www.die-kleinen-ritter.com) haben die Eltern und alle Interessenten von außen die Möglichkeit sich detaillierte Informationen über die Einrichtung zu verschaffen. Auch die Konzeption ist darin jederzeit einsehbar.